

SWR2 Wissen

Batman – Ein moderner Heldenmythos

Von Max Bauer

Sendung: Donnerstag, 23. Januar 2020, 8:30 Uhr

Redaktion: Vera Kern

Regie: Iris Drögekamp

Produktion: SWR 2020

Batman, der Superheld mit der Fledermausmaske, ist seit über 80 Jahren supererfolgreich. Wer ist er: Der edle Ritter, der für Gerechtigkeit kämpft oder ein gewaltgieriger Freak?

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

MU 01 Batman Danny Elfman – End credits

Joker:

„Ja, Du und ich – Ich bin Dein größter Feind und ich bin Dein größter Fan. Wir sind das Traum-Paar von Gotham City.“

Batman:

„Traumpaar – Das ist nur Deine irre Fantasie! Nur so fühlst Du Dich wichtig. Aber in Wahrheit spielst Du keine Rolle, weder für mich, noch für Gotham City, noch für irgendjemanden.“

Joker:

„Du willst keine Gerechtigkeit, du willst Kontrolle. Es geht Dir nur um Deine zerbrochene Seele. Verbrecher-Jagen ist Deine Therapie geworden und Gotham Dein Opfer. Du hast uns alle in Deinen ewigen Albtraum reingezogen!“

Batman:

„Genug!“

Erzähler:

Sagt Batman zu Joker, der Comic-Held zu seinem Gegner, in der Geschichte „The White Knight“ von 2018. Kampfplatz der beiden ist Gotham City, wo Batman die Verbrecher jagt. Sein Symbol ist die Fledermaus und wie die Fledermaus jagt Batman in der Nacht. Ein Flügelschlag, und er ist da, schlägt zu und verschwindet wieder. Doch wer ist er? Der edle Ritter, der dort Rache übt, wo das Recht versagt? Oder ein gewaltgeiler Freak in schwarzer Latexkluft?

Ansage:

Batman – ein moderner Heldenmythos. Von Max Bauer.

OT 01:

Jenni Zylka: Na, wir brauchen eben Helden, weil sie den sicheren, guten Ausgang repräsentieren, und die Heldenreise ist ja das älteste Narrativ der Welt, beim Actionfilm ist sie sehr reduziert, aber funktioniert immer noch genauso. Am Ende wird es der Held, oder die Heldin geschafft haben, die Welt besser gemacht zu haben und das schauen wir uns gerne an.

Erzähler:

Jenni Zylka, Autorin und Superhelden-Expertin.

OT 02:

Jenni Zylka: Und dann gibt es noch eine psychologische Komponente, sowohl die Batman-Schöpfer Bob Kane und Bill Finger als auch die Superman-Erfinder Jerry Siegel und Joe Schuster, also bei den beiden Archetypen der Superhelden Batman und Superman, die waren Kinder von jüdischen Emigranten in den USA, die haben also Vertreibung und Wurzellosigkeit und das Fremdsein am eigenen Leib erlebt.

Man kann ihre Helden auch ein bisschen als Reaktion darauf deuten. Und Superman kommt ja von einem fremden Planeten und ist der stärkste, Batman ist einsam und stark, das könnte alles projiziertes Wunschdenken von Menschen oder von Männern sein, die im wahren Leben nicht so stark und so unverletzbar sind. Und so ein Wunschdenken hat fast jeder, und deshalb brauchen wir auch noch Helden.

Erzähler:

In Zeiten, die den einzelnen machtlos machen, werden Comic-Helden zu Idolen. 1939, als die erste Batman-Story erscheint, beginnt die große Zeit der Pulp-Comics. Auf einfachem, billigen Papier gedruckt waren Pulp-Comics neben dem Kino ein zweites Standbein der Popkultur. Der Comic-Markt war groß und umkämpft. Wer konnte mithalten mit Superman, der ein Jahr früher, 1938 herausgekommen war? Die Batman-Erfinder Bob Kane und Bill Finger hatten da eine Idee. Ihr Held sollte ein finsterner Rächer sein, der Gangster jagt, weil ein Gangster einst seine Eltern ermordet hat.

OT 03:

Lars Banhold: Grundsätzlich sollte man sagen, dass Batman von Anfang an tatsächlich seine erste Geschichte ein Plagiat war. Die erste Batman-Geschichte, die in Detective Comics 27 erschienen ist, war ein Plagiat des Shadow-Pulps „Partners of Peril“, das drei Jahre vorher erschienen ist, das der Autor Bill Finger ziemlich schamlos kopiert hat, weil er schnell eine Geschichte zaubern musste und schnell eine Figur vorlegen musste.

Erzähler:

Am Anfang war das Plagiat, darauf weist Lars Banhold hin, Literaturwissenschaftler und Autor von „Batman – Rekonstruktion eines Helden“. In der Popkultur ist das Klauen von Ideen allerdings kein Skandal. Immer gibt es ein Vorbild. Und Batmans literarisches Vorbild ist der Graf von Monte Christo.

OT 04:

Lars Banhold: Im Grunde sind die Entstehungsgeschichten von Batman und dem Grafen von Monte Christo sehr ähnlich. Sie sind beide junge Menschen mit sehr hellen Zukunftsaussichten, mit einer liebenden Familie und einer gesicherten Zukunft finanziell gesehen, denen etwas Dramatisches passiert und die dieser Aussichten beraubt werden. Und bei beiden hat es etwas damit zu tun, dass sie eine sehr schwere Zeit durchmachen, eine sehr traumatische Zeit. Beide lernen dann etwas, beide perfektionieren sich immer weiter und beide nehmen dann eine sehr dunkle, düstere Identität an, um sich an der Welt zu rächen, um dabei tatsächlich die Welt, die Gesellschaft einer Stadt besser zu machen.

Erzähler:

Der Millionärssohn Bruce Wayne verliert seine Eltern und will Rache, der Graf von Monte Christo verliert seine Ehre und will ebenfalls Rache. Beide maskieren sie sich, werden für ihre Rache ein anderer. Und beide bedienen sich der Mittel ihrer Gegner. Geld und Wissen macht sie zu Ebenbildern von Verbrechern. Denn Wissen ist Macht. Das Wissen über das Böse doppelte Macht.

OT 05:

Lars Banhold: Und diese Idee, dass man Wissen über Verbrechen nutzen kann, um Verbrechen zu verhindern und um Verbrechen aufzuklären, ist damals tatsächlich ein sehr großes Ding, im Grafen von Monte Christo wird das sehr stark aufgearbeitet. Und ähnlich ist es bei Batman, der selbst viel Wissen anhäuft, und selbst die Techniken des Bösen anwendet. Er setzt Leute unter Druck, er schüchtert sie ein, er bricht bei ihnen ein, er bedroht sie mit Gewalt, er setzt selbst Gewalt ein, er tut alles das, was böse Menschen tun, um böse Menschen einzuschüchtern. Er ist also quasi der Böse, der auf der Seite der Guten steht.

Erzähler:

Der Held, der mit den Mitteln des Bösen die Bösen bekämpft und dabei das Böse in die Welt trägt. Aber wie passt der Rächer, der sich nicht um das Recht schert, in ein Superheldencomic?

Wie im Hollywood-Kino gab es damals einen moralischen Kodex, den Comic-Code, eine Art Ethik-Siegel für die Unterhaltungsbranche.

OT 06:

Lars Banhold: Die Phase fängt eigentlich schon relativ früh an, schon in den 40ern. Schon in den 40ern wird Batman von einer Selbstjustizfigur, von einem dunklen Rächer der Straßen zu einer Art Hilfssheriff der Polizei. Er fängt an, tagsüber zu agieren, er ist von der Polizei autorisiert das zu tun, was er tut. Er wird sogar mit dem Bat-Signal gerufen, wenn etwas ist. Und er wird zu einer pädagogischen Figur. Er bringt den jungen Lesern bei, wie man sich richtig verhält, was gut und was böse ist, und er wird dabei sehr bieder.

*MU 02 Batman-TV-Serie***OT 07:**

Lars Banhold: Und in den 60er Jahren wird das dann ironisch gebrochen. Die Leute sehen dann einen Batman-Comic, der so ungeheurer konservativ ist, dass das nichts mehr mit der Welt zu tun hat, die sich in den 10 Jahren davor sehr stark verändert hat. Wir haben immer noch jemanden, der handelt so wie in den 50ern, obwohl wir schon sehr weit in den 60ern sind. Das wird ironisiert und dadurch wieder so übertrieben, dass die Camp-Bewegung Batman für sich entdeckt und diesen Camp-Batman der 60er Jahre-Serie produziert.

Erzähler:

Die Fans lieben den Spießler mit der graublauen Strumpfhose. Batman wird Kult, Batman ist ein Camp.

In ihren „Notes on Camp“ beschreibt die New Yorker Autorin Susan Sontag 1964, was Camp bedeutet. Erstmals einen neuen, ungewohnten Blick – auf Kunst und Mode, auch auf den Alltag. Camp hat etwas Dandyhaftes, schreibt Susan Sontag. Die ernste Kunst wird entthront, aber nicht lächerlich gemacht. Künstlichkeit und Stil bekommen ein ironisches Eigenleben: Antonio Gaudis Bauwerke in Barcelona, Oscar Wildes Aphorismen, die Paillettenkleider der 20er Jahre, aber auch der erste King-Kong-Film – all das ist campy.

Das, was Susan Sontag als Camp beschreibt, ist längst Mainstream in der Popkultur. Aber als Batman in den 60ern im Fernsehen zum Camp wurde, war das auch subversiv.

OT 08:

Lars Banhold: Wir haben Liberace, der da ist. Wir haben ganz viele alte Musical-Darsteller. Der Joker-Darsteller Cesar Romero ist zu diesem Zeitpunkt schon selbst offen homosexuell und eine Ikone der Szene und es werden immer wieder kleine Codes der Szene benutzt, um zu zeigen, dass man darüber kommunizieren kann. Und Batman selbst wird zu einem Code der Szene zu der Zeit.

Erzähler:

Batman wurde ein Code für die schwule und lesbische Subkultur, ein Code für Eingeweihte und eine Möglichkeit, sich mit Witz in einer feindlichen Mehrheitsgesellschaft zu behaupten.

Die Ironie der 60er Jahre codiert Batman neu. Der queere Batman, der kultige Batman, der nostalgische Batman – Batman war von nun an ein popkulturelles Zeichen. Ein Zeichen, das im Auge des Betrachters neue Bedeutungen bekam – ein Zeichen, das ab jetzt gelesen werden musste.

OT 09:

Jenni Zylka: Jedes Genre, jeder Genrefilm, und Superhelden sind ja ein Genre, spiegelt immer aktuelle Gesellschaftsproblematiken, Sachen, die in der Gesellschaft passieren, Superhelden sind immer ein Spiegel der Gesellschaft.

Erzähler:

Die Widersprüche der Gesellschaft – sie spiegeln sich in den Oberflächen der Popkultur. Das schrieb der Schriftsteller und Comic-Fan Umberto Eco schon in den 60er Jahren.

OT 10:

Jenni Zylka: Batman ist ja ein Held geworden, nachdem er lange als einsamer und traumatisierter Junge gelebt hat. Und ist dann halt ein Superheld geworden, ist Batman geworden, der nachts die Schurken bekämpft und am Tag als Philanthrop seine Millionen ausgibt für irgendwelche karitativen Projekte, als Bruce Wayne. Und gebrochen ist er, weil er trotz aller Finanzen – er ist Millionär, er könnte sich alle Sachen der Welt leisten – durch alle diese Traumata schwer verletzt ist, und das merkt man auch an seinem Verhalten.

Erzähler:

1986 erscheint „The Dark Knight Returns“ von Frank Miller – ein Bruch in der Superheldenfigur Batman, ein Bruch, der Fragen aufwirft.

OT 12:

Lars Banhold: Wir sehen, dass Batman durchaus Spaß daran hat, Menschen weh zu tun, und dass er nicht Menschen weh tut, um das Recht durchzusetzen, sondern bei

ihm ist das Verletzen von bösen Menschen durchaus auch Selbstzweck. Wir sehen, dass er zu weit geht. Wir sehen, dass seine Taten mittel- und langfristig schlechte Folgen haben, wie sie die falschen Leute inspirieren, wie Leute es falsch interpretieren, wie es gute Menschen korrumpiert.

Erzähler:

Mit „The Dark Knight Returns“ nimmt der Comic-Autor Frank Miller den Superhelden auseinander, er de-konstruiert ihn. Batman ist nun kein einsamer Rächer mehr, sondern ein politischer Gewalt-Akteur. Er steht für eine soziale Ideologie, für eine Ordnung, die auf Macht und Gewalt gründet. Mit anderen Worten: Batman stellt in den 80er-Jahren die Frage nach der Gegenwart des Faschismus. Im Comic und auf der Leinwand.

MU 03 Batman Danny Elfman – The Batman Theme

Erzähler:

1989 brachte Filmregisseur Tim Burton Batman ins Kino. Pop-Ikone Prince steuerte den Soundtrack bei und Batmans-Kinoauftritt wird ein Riesenerfolg. Der Hit an den Kinokassen prägte gleichzeitig das Batman-Bild, prägt es bis heute. Als „Dark Knight“, als dunklen Ritter inszeniert Tim Burton seinen Batman. Der trägt nun einen schwarzen Panzer wie eine zweite Haut und steuert schwarz gepanzerte Kampf-Maschinen. Sein Batmobil ist mehr Rakete als Auto, Batman fliegt einen Düsenjet in Fledermausform oder rast in einem torpedoartigen Schnellboot durch die Abwasserkanäle von Gotham City.

Und mit der Ästhetik der Angst wird Batman zugleich politisch. Er wird der, der über den Ausnahmezustand entscheidet. Die soziale Ordnung ist zerstört und nur der dunkle Ritter kann sie wieder ins Lot bringen. Das Fatale aber ist: Die unkontrollierte Gewalt, die die soziale Ordnung wiederherstellen soll, schafft selbst Chaos. Der Ausnahmezustand wird zum Teufelskreis.

Atmo:

Batman I und Voice-Over JOKER: „Hast Du jemals im hellen Mondlicht mit dem Teufel getanzt?“

Erzähler:

Der Gangster Jack Napier tötet die Eltern von Bruce Wayne. So beginnt auch der Batman von Tim Burton. Und Bruce Wayne, der Millionenerbe, wird zu Batman, dem dunklen Rächer. Jack Napier hat also Batman erschaffen, wie ebenso Batman den Joker erschafft, als er Jack Napier in einen Chemietank der Firma Axis Chemicals wirft. So entsteht eine wahrhaft toxische Verbindung. Napier wird zu Joker und im Kampf Gut gegen Böse, werden sich Batman und Joker immer ähnlicher. Denn beide sind sie vor allem Inszenierungskünstler.

Atmo:

Batman I und Voice-Over JOKER: „Ich bin der erste vollkommene Todeskünstler.“

Erzähler:

Inszenieren heißt in Gotham City totales Gestalten, heißt Gewalt und Gegengewalt, verkörpert durch Joker und Batman.

Im 20. Jahrhundert konnte die totale Politik auch eine Art totale Kunst werden. Die faschistische Ästhetik begann bei den Schwarzhemden Mussolinis und endete beim architektonischen Größenwahn von Adolf Hitler und Albert Speer. Und die Kunst, sie diente nicht nur der Inszenierung politischer Macht. Die Politik selbst war Macht-Ästhetik. Wie auf dem weißen Blatt des Künstlers wurde die Volksgemeinschaft entworfen. Ein Gestalten, das im Nationalsozialismus Töten hieß.

Atmo:

Batman I „Gentlemen, let´s broaden our minds!“ und Voice-Over JOKER: „Gentlemen, erweitern wir unseren Horizont!“

Erzähler:

In einer Szene des Batman von Tim Burton verwüsten der Joker und seine Bande ein Museum. Der Joker nennt das Zerstören „Improve the Paintings“ – die Bilder „besser machen“. Und er bleibt natürlich nicht bei den Kunstwerken der Moderne.

MU 04 Batman Prince – Partyman

Atmo:

Batman I – Szene Joker und Vicky Vale Voice Over JOKER: „I make art till someone dies.“ – „Ich mache Kunst, bis jemand stirbt!“

OT 13:

Lars Banhold: Das stimmt schon, der Joker sieht sich auch selbst als Künstler. Interessanterweise zerstört er nicht alle Kunstwerke, sondern lässt eines von Francis Bacon so, wie es ist, weil er es auf eine Weise mag. Aber es ist schon so, dass beide versuchen, die Welt nach ihren ästhetischen Vorstellungen zu formen.

Erzähler:

Tim Burton stellt eine enge Verknüpfung her, zwischen Gewalt, Kunst und dem Politischen, der gescheiterten Gesellschaft, für die Gotham City steht. Den Erfolg von Batman Eins im Rücken, lässt Burton in seinem zweiten Film „Batmans Rückkehr“ seinen Fantasien freien Lauf. Er blickt nun von den Dächern von Gotham City herab, in die Abgründe der Seele.

Atmo:

Batman II und Voice-Over PINGUIN: „To find out who I am?“ – „Ich muss herausfinden, wer ich bin. Wo ich herkomme. Welcher Name, mein richtiger Name ist. All das, was für normale Menschen selbstverständlich ist!“

MU 05 Batman Danny Elfman – Birth of a Penguin

Erzähler:

Tim Burtons zweiter Batman ist ein Weihnachtsmärchen. Es liegt Schnee in Gotham City und es ist kalt, vor allem zwischen den Menschen. Wir erleben die Geburt eines zweiten Bruce Wayne. Doch dieser andere Millionärs-Sprössling ist ein kleines, dickes, hässliches Kind, mit verkrüppelten Händen. Ein gewalttätiges Kind, das Katzen tot beißt und das an Heiligabend von seinen Eltern ausgesetzt wird. Sie werfen das Kind samt Kinderwagen einfach in die Kanalisation. Wie Moses im Weidenkorb schwimmt der Kinderwagen mit dem kleinen Oswald Cobblepot während des Film-Vorspanns durch die Abwasserkanäle von Gotham City.

Jahre später, wieder an Weihnachten, kehrt der verlorene Sohn zurück. In den Tiefen der nasskalten Kanalisation aufgewachsen, heißt der ausgesetzte Oswald Cobblepot nun einfach „Der Pinguin“.

Atmo:

Batman II und Voice-Over PINGUIN: „You have to admit, I played this stinking city like a harp from hell!“ – „Heh, lehn‘ Dich zurück, ich kümmerge mich schon um die jämmerlichen kreischenden Hohlköpfe von Gotham City. Auf dieser stinkenden Stadt muss man wie auf einer Teufelsharfe spielen!“

Erzähler:

„Der Pinguin“ will Rache. Die privilegierte Kindheit, die er nicht hatte, möchte er den Erstgeborenen von Gotham City nehmen. „Tod allen Erstgeborenen!“ ist sein teuflischer Plan. Für ihn tut er sich zusammen mit dem Schurken Nummer Zwei. Max Shreck ist der Upper-Class-Bösewicht von Gotham City. Und auch er hat einen Plan für die Stadt: Ein Kraftwerk, das jedoch keine Energie gibt, sondern diese absaugt, so wie die Konsumwelten des Shreck-Imperiums das Leben der Bürger von Gotham aufsaugen.

MU 06 Batman Danny Elfman

Erzähler:

Und dann ist da noch Selina Kyle. Schüchtern und konfus tritt sie auf als Sekretärin von Max Shreck, der sie einfach aus dem Fenster seines Büroturms stößt, als sie seine Energie-Absauge-Pläne entdeckt. Doch die tote Sekretärin kehrt als quicklebendige Rächerin zurück, als Catwoman.

Atmo:

Batman II und Voice-Over CATWOMAN: „Who is she, what is she?“ – SPRECHER 2: „Wer ist sie? Oder was ist sie? Ich weiß nicht, ob ich schießen oder mich verlieben soll.“

– CATWOMAN: „Ihr armen Kerle, ihr verwechselt eure Pistolen immer mit euren Schwänzen.“

Erzähler:

Wenn Batman eine männliche Machtfantasie ist, ist Catwoman eine weibliche Ermächtigungsfantasie. Im hautengen Lack- und Leder-Outfit bestraft sie die Männer, die Frauen schlecht behandeln. Und sie nimmt Rache an Max Shreck, dem

Paradebeispiel des alten weißen Mannes, der Frauen einfach aus dem Fenster werfen kann.

Die Underground-Heldin tötet den Upper-Class-Schurken. Und Upper-Class-Held Batman tötet den Pinguin. Arctic World heißt der vergessene Vergnügungspark, wo schließlich vier Kaiser-Pinguine den toten Oswald Cobblepot feierlich in die Tiefen der eiskalten Abwässer gleiten lassen.

MU 07 Batman Danny Elfman

Erzähler:

Die Kälte ist eine historische Kälte. Tim Burton inszeniert seinen zweiten Batman als eine Albtraumwelt, die dem Stummfilm der Weimarer Zeit entsprungen zu sein scheint: Gotham gleicht nun ganz dem „Metropolis“ aus Fritz Langs Klassiker. Die Maske von Oswald Cobblepot erinnert an den „Nosferatu“ von Friedrich Wilhelm Murnau, damals gespielt von dem Schauspieler Max Schreck, der so hieß wie eben jetzt Tim Burtons Bösewicht. Und überall in Gotham City stehen monumentale Statuen. Eine faschistische Ästhetik wie die, die auf die Weimarer Zeit folgen sollte.

Zitator:

„Selbsternannte Caligaris hypnotisierten (...) Mordbefehle (...). Rasende Mabuses begingen wahnsinnige Verbrechen (...), und irre Iwans erdachten unerhörte Folterungen. Als personifizierte Tagträume, die Köpfen entsprangen, denen Freiheit ein tödlicher Schock und Jungsein ständige Versuchung bedeutete, füllten diese Figuren die Arena im Deutschland der Nazis.“

Erzähler:

Das schreibt Siegfried Kracauer in seinem Buch „Von Caligari zu Hitler“ – seiner Studie über das Kino von Weimar und über den Faschismus in der deutschen Seele, der sich bereits vor der Nazi-Zeit im deutschen Film offenbarte.

Macht, Gewalt und politische Manipulation, sie sind das Thema auch im zweiten Batman von Tim Burton. Aber da ist noch mehr.

MU 08 Batman Danny Elfman – The Lair

MU 10 Batman Danny Elfman – Face to Face

OT 14:

Lars Banhold: Es gibt diese wundervolle Szene in „Batman Returns“, wenn Bruce Wayne und Selina Kyle nicht in der Lage sind, zusammenzukommen und es nicht schaffen, eine romantische Beziehung zueinander aufzubauen, weil es ihnen immer wieder lächerlich vorkommt, sich dann umziehen, und sobald sie ihre Ledersachen anhaben, wird es dann hocho erotisch und die beiden fangen an, sich auf den Dächern fast wiederum gegenseitig auszuziehen. Und das ist hochspannend, weil er da Bruce Wayne zu einer gebrochenen Figur macht und zu einer Figur, der nicht einfach der Überprivilegierte ist, der Ordnung reinprügeln will, sondern jemand, der versucht, mit seinen eigenen Neurosen klarzukommen.

Erzähler:

Am Ende nehmen Selina und Bruce ihre Masken ab. Aber es hilft nichts. Das Spiel mit den Identitäten geht ins Leere. Gewaltsame Macht über andere hat Batman, aber keine Macht über sich selbst. Wirklich lieben kann er nicht, das sagen uns Tim Burtons Filme.

OT 15:

Lars Banhold: Batman spielt seit 80 Jahren so eine große Rolle in der Kultur, weil Batman selbst keine wirklich ausdefinierte Figur ist, sondern er ist ein Zeichen, das man mit vielen Sachen füllen kann. Batman ist das Batman-Symbol, dieses Fledermaus-Symbol, er ist die Musik aus der 60er-Jahre-Serie, er ist bestimmte Catchphrases aus den Filmen. Man kann alles in Batman reindenken. Er kann sowohl die subversive Figur sein, die Politik hinterfragt, er kann aber auch die autoritäre Figur sein, die faschistische Tendenzen hat. Man kann sich als Anarchist in Batman wiedererkennen, und auch als Faschist kann man etwas in Batman erkennen, was man für sich nehmen möchte. Und man kann Batman für Kinder aufbereiten, man kann ihn für Erwachsenen aufbereiten. Er ist im Kern so leer, dass man alles in ihn hineinprojizieren kann und ihn mit allem füllen kann, und funktioniert nach einer kapitalistischen Logik ganz brillant, weil er so immer neue Medien für sich erobern kann und man ihn als Marke immer neu erfinden kann, aber auch relativ einfach an alles andocken kann.

MU 11 Batman Prince Trust – Joker: „Trust, Trust, Trust, Money, Money, Money.“

Erzähler:

„Trust, Trust, Trust, Money, Money, Money“, ruft der Joker. Aber ist das schon das ganze Geheimnis von Batman? Der Fledermausheld als perfektes Spiegelbild für die konsumierbaren Machtfantasien des postmodernen Ichs, das sich stets selbst optimieren muss?

OT 16:

Lars Banhold: Die Selbstoptimierung, die man bei Batman findet, geht tatsächlich zurück auf literarische Vorgänger. Beim Graf von Monte Christo erscheint das schon in kleinen Teilen. Und dahinter liegt tatsächlich so eine Art von kapitalistischer Selbstoptimierungslogik. Es wird in Comics vermittelt, dass jeder, der mit zehn Jahren beschließt, seine gesamte Zeit damit zu verbringen, immer mehr zu lernen, immer mehr zu trainieren, dann auch zu diesem perfekten Übermenschen werden kann. Was dann auch interessant ist, wenn Leute sagen, dass Batman ja ein ganz normaler Mensch wäre, im Gegensatz zu Superman. Wohingegen ich Batman als überhaupt nicht normalen Menschen sehe, weil er tatsächlich alles kann, aber halt diese Ideologie dahintersteht, dass jeder alles schaffen kann, wenn er dafür arbeiten würde.

Erzähler:

Was bleibt übrig, wenn Batman nur die leere Hülle von Sehnsüchten ist? Wie können wir ausbrechen aus den Kreisläufen des bloßen Superhelden-Konsums? Progressive politische Ideen hat Batman nicht. Aber er zeigt uns die dunklen Abgründe einer Welt voller Gegensätze, die Abgründe einer Gesellschaft, die diese Gegensätze nicht integriert, die keine Utopien mehr kennt.

MU 12 Batman Danny Elfman – Face to Face (M03732257) oder MU 13 Batman Prince – Batdance (M0454221)

Atmo: Regen

Batman:

„Wir müssen einander nicht töten, Du musst nicht mehr allein im Wahnsinn treiben, ich helfe Dir! Was sagst Du dazu?“

Joker:

„Nein, tut mir leid. Dafür ist es zu spät. Hahaha, es ist komisch, aber dazu fällt mir ein Witz ein: Da sind diese zwei Typen im Irrenhaus. Eines Tages wollen sie fliehen. Sie steigen also aufs Dach und dort, nur einen kleinen Sprung entfernt, im Mondlicht das nächste Dach, die Freiheit, zum Greifen nahe. Der erste Typ springt rüber. Kein Problem. Aber der zweite traut sich nicht. Sein Kumpel sagt: Hey, ich habe eine Idee: Mit einer Taschenlampe leuchte ich über den Abgrund und dann kannst Du auf dem Strahl rüberlaufen. Aber der andere schüttelt nur den Kopf: Ja, glaubst Du denn, ich bin irre. Du würdest die Lampe doch ausknippen, wenn ich halb drüben bin. Hahaha, entschuldige, Hahaha ... Hihihih.“

Batman:

(lacht vorsichtig): „Heh ... Hehehe.“

Joker und Batman:

(lachen beide schallend): „Hahahahahaha...“

Erzähler:

Zwei Verrückte, in ihrer dunklen Welt, am Rande des Abgrunds. Und diese beiden Verrückten sind natürlich Batman und Joker selbst. Denn nicht nur der Joker lacht über seinen Witz am Ende der Comicstory „The Killing Joke“. Auch Batman schüttelt sich vor Lachen, bis der Lichtstrahl, der auf den letzten Bildern zwischen Batman und Joker zu sehen ist, im Dunkeln verlischt.

MU 14 Batman Danny Elfman – End Credits

Erzähler:

Der Wahnsinn von Batman und Joker. Vielleicht ist das genau der Wahnsinn, der auch in unserer aufgeklärten Welt schlummert. Statt zu fragen, ob der Lichtstrahl der Aufklärung tatsächlich trägt und warum er oft Illusion bleibt – stattdessen fürchten wir, dass jemand das Licht ausknippen könnte, jemand, der die Macht dazu hat.

Batman, der selbstoptimierte Maskenträger, der über alles entscheidet, über Leben und Politik, Kunst und Liebe – er steht am Ende in der Dunkelheit.

Atmo: (einer Taschenlampe): **KLICK!**

* * * * *